

Hawa Student Award 2012 | **Wohnen in urbanen Nischen**

**Wettbewerbspublikation**





Hawa Student Award 2012

**Wohnen in urbanen Nischen**

**Wettbewerbspublikation**





Die Nutzung urbaner Nischen ist eine der möglichen Antworten auf die Frage, wie der immer knapper werdende Wohnraum insbesondere in Städten durch Verdichtung effizienter genutzt werden kann. Für Architekten ist der Umgang mit dem äusserst begrenzten Platz eine besondere Herausforderung. Wie lässt sich die vorhandene Grundfläche möglichst geschickt einteilen? Wie soll die Raumstruktur aussehen, damit sie in puncto

Funktionalität, Ästhetik und darüber hinaus auch noch langfristig den Bedürfnissen der Bewohner entspricht? Die seit Langem bekannte Bewegungsform des Schiebens hat durch diese verschärften Anforderungen an die Raumgestaltung und Raumeffizienz neue Relevanz erhalten. Klug eingesetzt schaffen Schiebelösungen variable Raumstrukturen, die eine funktionsübergreifende Nutzung zulassen.

Mit der zweiten Auslobung des Hawa Student Award möchten wir Nachwuchsarchitekten dazu ermutigen, sich mit dieser Bewegungsform konkret und vertieft auseinanderzusetzen. Wir wollen ihnen eine kreative Experimentierplattform bieten, um die Möglichkeiten des Schiebens auszuloten und neue Ideen anzustossen. Für uns

ist dieser unkonventionelle Weg ein spannendes Abenteuer, von dem wir uns gegenseitige Inspiration erhoffen und das allen Beteiligten Denkanstösse für neue Ansätze geben soll. Unser Anspruch ist es, damit einen kontinuierlichen Dialog mit Architekten zu initiieren, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die den heutigen, veränderten Wohnbedürfnissen gerecht werden und die gleichzeitig zur nachhaltigen Raumentwicklung im urbanen Kontext beitragen.

Schieben interessiert – das zeigen die erfreulicherweise zahlreich eingereichten Arbeiten für den Hawa Student Award 2012. Ebenso haben das Gewinnerprojekt mit dem Titel «FREIRAUM» sowie die sieben ausgezeichneten Arbeiten auf eindrückliche Weise dargelegt, dass gut eingesetzte Schiebelösungen einen essentiellen Beitrag zugunsten einer höheren Wohnqualität leisten können.

### **Heinz Haab**

Geschäftsleiter Hawa AG

## Aufgabe | **Wohnen in urbanen Nischen**

Das Wohnen in Städten ist in den vergangenen Jahren attraktiver geworden. Vielfältige Arbeitsplätze, ein gut ausgebautes Netz öffentlicher Verkehrsmittel, zahlreiche Freizeit- und Kulturprogramme sind nur einige der Angebote, die den Stadtbewohnern zur Verfügung stehen. Unterstützt durch städtische Massnahmen wie Verkehrsberuhigungen, Quartieraufwertungen, soziale und kulturelle Projekte sind begehrte Lebensräume entstanden. Als Folge davon ist der Bevölkerungsdruck im urbanen Raum nach Jahren der Suburbanisierung deutlich gestiegen. Gleichzeitig nimmt der Raumbedarf pro Person konstant zu.

Der Hawa Student Award 2012 befasst sich im weiteren Sinn mit der Fragestellung, wie sich die gebaute Umwelt unserer sich laufend verändernden Lebenswirklichkeit anpassen lässt. Eine der Antworten auf die Frage, wie sich das bestehende Raumgefüge möglichst optimal nutzen lässt, ist die zunehmende Verdichtung: Baulücken werden gefüllt, Raum wird umgenutzt, die Volumen wachsen in die Höhe. Diese Form der Stadtentwicklung setzt einen sorgfältigen Umgang mit dem Vorhandenen voraus.

### **Nachhaltige Raumentwicklung**

Doch mit welchen Konzepten können wir trotz hoher Dichte funktionale wie auch ästhetische Wohnräume schaffen, die über hohe Wohnqualität und den nötigen Grad an Privatheit verfügen? Für eine gute Raumeffizienz bei gleichzeitig hohem Komfort bedarf es variabler Raumstrukturen, die sich den individuellen Bedürfnissen sowie den Tageszyklen anpassen lassen. Hawa hat Studierende der Fachrichtung Architektur eingeladen, sich intensiv mit nachhaltiger Raumentwicklung im urbanen Kontext auseinanderzusetzen und ihre Visionen verdichteter und veränderbarer Raumstrukturen zu entwickeln, die eine vielfältige Nutzung ermöglichen. Gesucht waren Wohnkonzepte, die unterschiedliche Lebensmodelle und eine Vielfalt an Wohnvorstellungen zulassen. Der klassische Wohntypus der Familienwohnung sollte dabei hinterfragt werden, da er nicht mehr den Anforderungen der heutigen Gesellschaft und des verdichteten Bauens entspricht.

### **Wohnkonzepte für hohe Nutzungsvielfalt**

Anhand eines konkreten Objekts im Kreis 4 der Stadt Zürich, einem traditionellen Arbeiter- und Ausländerquartier, das sich in den vergangenen Jahren zu einem trendigen, urbanen Wohn-, Arbeits- und Ausgehviertel entwickelt hat, waren Pläne für eine mindestens zweigeschossige Aufstockung auszuarbeiten. Das 1906 erbaute Gebäude liegt in einem Hinterhof und wird heute als Wohn- und Atelierhaus genutzt. Einst diente es als Ökonomiegebäude für eine Grossbäckerei. Erdgeschoss und erstes Obergeschoss bilden den Sockel und bleiben bestehen. Die zu gestaltenden Wohneinheiten sollen für Familien, Paare, Singles oder Wohngemeinschaften attraktiv sein und Raum bieten für die vielfältigen Tätigkeiten und Bedürfnisse wie schlafen, arbeiten, kochen, essen, baden, lesen, entspannen, aufbewahren, sonnenbaden, gärtnern usw. Bewegliche Elemente wie etwa Schiebe-, Faltschiebe- oder Dreh-Einschiebelösungen spielen eine wichtige Rolle bei den Entwürfen, denn mit ihnen lassen sich variable Raumstrukturen erzeugen. Bei der Beurteilung der eingereichten Arbeiten wurde besonderer Wert auf die architektonische Grundidee zum Thema Verdichtung und auf innovative Raumkonzepte mit hoher Nutzungsvielfalt gelegt.



## Maximilian Illing Projekt «FREIRAUM»

### Projektbeschreibung

Das Kernthema des Projekts «FREIRAUM» heisst Flexibilität. Der offene Grundriss wird nicht mit starren, statischen Wänden gegliedert, sondern über Schrankelemente, die sich auf Schienen entlang einer Achse bewegen lassen. So wird je nach Bedürfnis oder Tageszeit eine weitläufige Schlafoase geschaffen, die sich morgens in eine grosszügige Koch- und Esszone verwandelt. Das Mobiliar wie Bett, Tisch oder Stühle wird dabei im Schrankelement verstaut. Werden Gästezimmer benötigt, können mit den Modulen auch kleinteilige Räume geschaffen werden. Mobile Schrankelemente ermöglichen variable Raumgrössen. Dadurch entsteht mehr Wohnraum bei gleichem Platzbedarf. Ergänzt wird diese funktionale Grundausstattung durch eine Regalwand, die parallel zu den Schienen verläuft. Hinter dieser Wand liegen die Funktionsbereiche wie Nasszonen oder Eingangsbereich. Die Regale bieten Stauraum und betonen zudem die lineare Organisation der Wohnungen. Das Thema der Flexibilität ist auch an der Fassade ablesbar. Die raumhohen Fenster liegen in Rahmen, die sich horizontal ver-

- 1 Klassischer Grundriss einer 50 m<sup>2</sup> Wohnung:  
Wohnfläche 46 m<sup>2</sup>
- 2 Flexibler Grundriss mit zwei Schiebeelementen:  
Wohnfläche 90 m<sup>2</sup>
- 3 Aussenperspektive

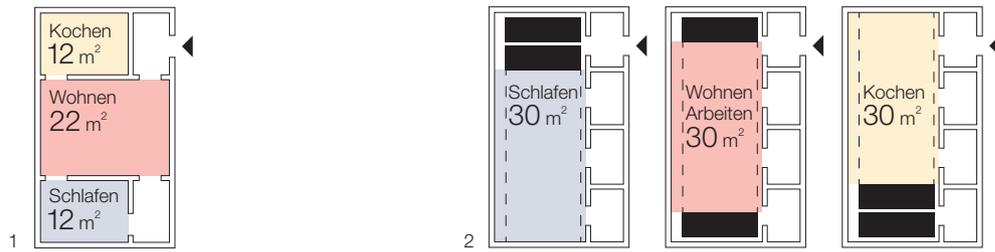
schieben lassen. Durch das partielle oder vollständige Schliessen der Fenster entsteht ein interessantes Wechselspiel in der Fassadenoptik. Bei vollständig geöffneten Fenstern wird der Wohnraum zur überdachten Terrasse. Neben Glas ist Cortenstahl das einzige Fassadenmaterial. Es nimmt die Farbe der Ziegel auf, die das bestehende Gebäude akzentuieren. Wie im Sockelbau wird die Höhe der Geschosse durch horizontale Bänder angezeigt. Dies geschieht allerdings nicht durch einen Materialwechsel, sondern durch Auskragungen, welche die Fassade mit ihrem Schattenspiel horizontal strukturieren. Die vertikale Gliederung wird durch senkrechte Pfeiler erreicht. Sie symbolisieren die Abtragung der Lasten in den Bestand.

### Jurybewertung

Der Vorschlag setzt die Wettbewerbsziele intelligent und innovativ um. Der klare Verzicht auf konventionelle Wohnungsstrukturen macht einem flexiblen Konzept Platz, das sich den wechselnden Bedürfnissen im Tagesablauf einfach und rasch anpassen lässt. Die Lösung basiert auf Compactus-ähnlichen Schrankelementen. Durch das Verschieben dieser Module können die Nutzungsflächen der einzelnen Zonen für das Arbeiten, Kochen oder Schlafen jeweils verdoppelt werden. Auf diese Weise wird auf kleinem Raum ein Maximum an flexibler Nutzungsfläche geschaffen und dadurch das Bedürfnis nach Verdichtung im urbanen Raum optimal erfüllt. Diesen Aspekt hat die Jury als besonders gelungen beurteilt.

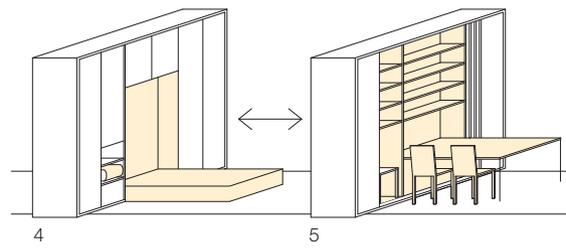
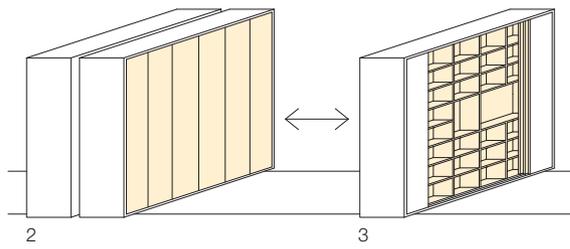
Interessant ist auch die Auseinandersetzung mit dem Thema Möblierung. Diese ist Bestandteil der verschiebbaren Module, was entscheidend zur Funktionalität des Wohnkonzepts beiträgt. Die raumbildende Schicht mit den nicht mobilen Funktionszonen wie Eingangsbereich, Bad und Toilette ist klar strukturiert, auf ein Minimum reduziert und sinnvoll angeordnet.

Als verbesserungswürdig hat die Jury einzig die Geschossigkeit des Aufbaus und die daraus resultierenden überhohen Räume eingestuft. Ein zusätzliches Geschoss bei gleichbleibender Gebäudehöhe hätte das Ziel nach Verdichtung noch optimaler erfüllt. Abgesehen davon überzeugen Gestaltung und Materialisierung der Fassade mit der klaren, einfachen Struktur und dem Bezug zum bestehenden Altbau.



- 1 Innenperspektive
- 2 Schiebelemente im geschlossenen Zustand
- 3 Stauraum bei geöffneten Schiebetüren
- 4 Ausgeklappter Schlafplatz
- 5 Essplatz
- 6 Ansicht südwest
- 7 Ansicht nordwest
- 8 Grundriss 2. Obergeschoss
- 9 Grundriss 3. Obergeschoss





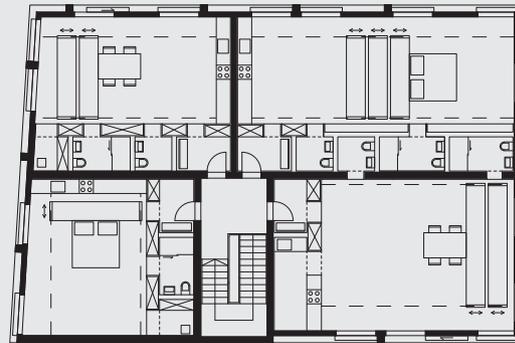
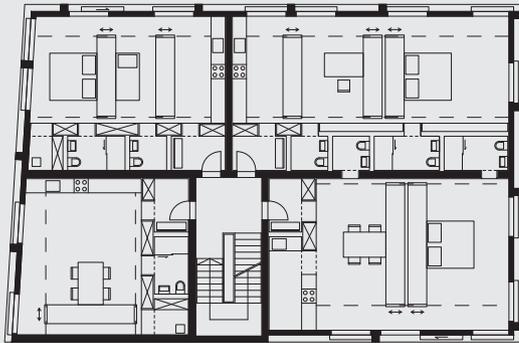
6

7



**Maximilian Illing**

Geboren am 24. April 1984  
in München, Deutschland  
Seit 2005 Architekturstudium (Master)  
an der Staatlichen Akademie  
der Bildenden Künste Stuttgart



9

8

9

David Eickhorst, Sven Petersen  
**Projekt «251286»**

**Projektbeschreibung**

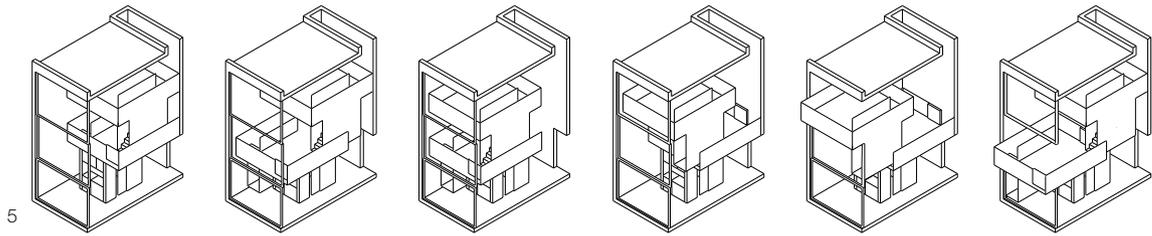
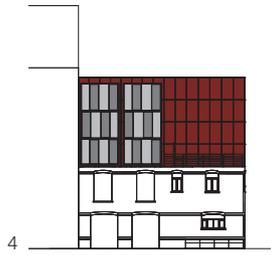
Das Projekt «251286» schafft wandelbare Wohnboxen mit drei Ebenen. Jede Box bildet eine eigene Wohneinheit. Die unterste Ebene mit Eingang, Nasszelle und Küche ist fix. Die erste Treppe führt in den Arbeitsbereich, der im Schubladen-Prinzip waagrecht verschiebbar ist. Von dieser Ebene erschliesst sich über eine weitere Treppe der Schlafbereich. Auch diese Ebene ist verschiebbar mit dem Resultat, unterschiedliche Raumsituationen und Lichtstimmungen zu schaffen. Eine drehbare 45-Grad-Treppe ermöglicht den Zugang zu den insgesamt sechs Raumvarianten. Die Außenbereiche mit Sitzgelegenheiten unterstützen den Nachbarschaftscharakter und lassen sich als urbane Variante des Gartens lesen. Die Leichtbaukonstruktion ist als Holzrahmenbau ausgearbeitet. Rot lackierte Bootsbauplatten unterstreichen den leichten und additiven Charakter der Fassade.

**Jurybewertung**

Die Idee einer vertikal ausgerichteten Box mit flexiblen Innenräumen, die aneinandergereiht und frei angeordnet werden können, ist ein sehr kreativer Ansatz. Durch die Anordnung der Kuben entstehen schöne und wertvolle Freiräume in einem urbanen Umfeld. Das Konzept verschiebbarer Ebenen lässt spannende räumliche Beziehungen entstehen, doch eine eindeutige Vergrößerungsmöglichkeit der Nutzflächen ist nicht klar zu erkennen. Hinsichtlich Verdichtung liegt das Projekt mit den acht dreigeschossigen Einheiten im Mittelbereich. Der Bezug der Wohnboxen zum alten Gebäude wirkt etwas unentschieden, ist aber insgesamt ansprechend.

- 1 Aussenperspektive
- 2, 3 Ansicht südwest, Ansicht nordwest
- 4 Ansicht nordost
- 5 Raumfolgen
- 6 Perspektive Dachterrasse
- 7 Grundriss untere Ebene
- 8 Grundriss mittlere Ebene
- 9 Schnitt

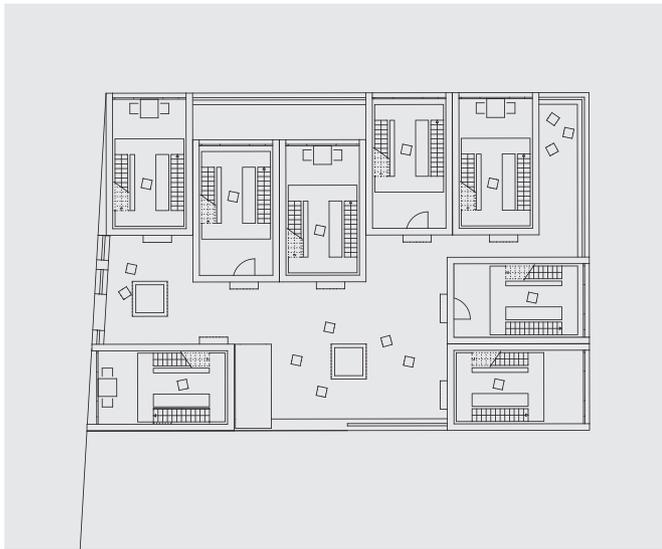
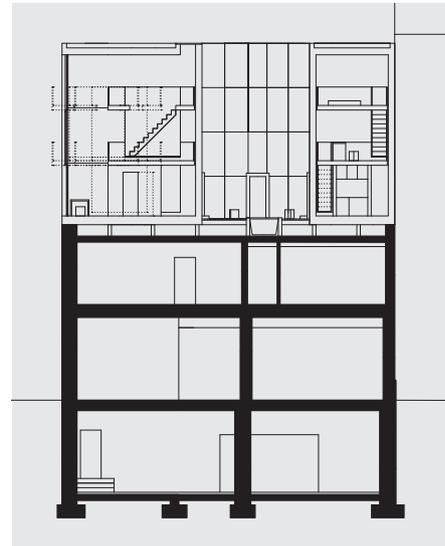
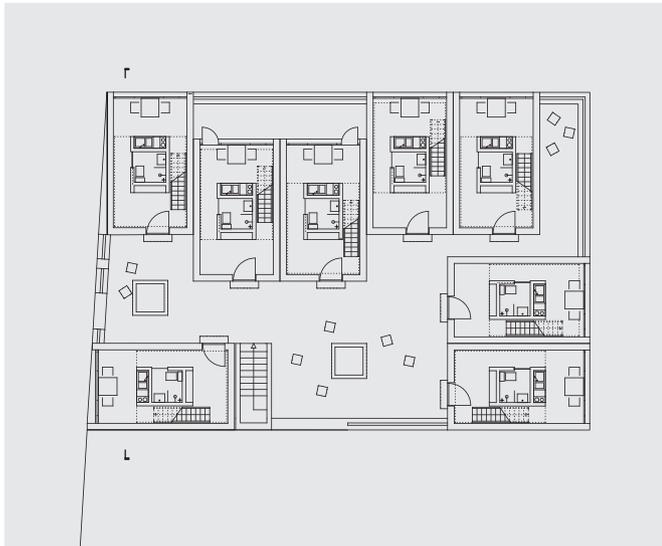




6

7

9



**Sven Petersen**

Geboren am 27. Oktober 1988  
 Architekturstudium (Master)  
 an der Leibniz Universität Hannover

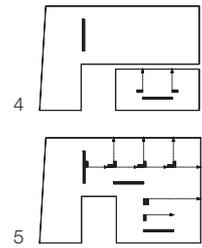
**David Eickhorst**

Geboren am 25. Dezember 1986  
 Architekturstudium (Master)  
 an der Leibniz Universität Hannover

**Julia Naumann, Max Wasserkampf**  
**Projekt «7412»**

- 1 Aussenperspektive
- 2 Innenperspektive A
- 3 Innenperspektive B
- 4 Gemeinschaftsterrasse/Ferienwohnung
- 5 Variante Grossfamilie
- 6 Variante 4er-WG/Singlewohnung
- 7 Variante 3 x Singlewohnung/Pärchenwohnung

- 8 Ansicht südwest
- 9 Ansicht nordwest
- 10 Ansicht nordost
- 11 Grundriss 2. Obergeschoss
- 12 Grundriss 3. Obergeschoss
- 13 Grundriss 4. Obergeschoss
- 14 Grundriss Dachgeschoss



**Projektbeschreibung**

«Flexible Grundrisse für flexible Individuen» lautet das Motto dieser Arbeit. Pro Etage sind drei Wohneinheiten vorgesehen, die sich bei Bedarf auch zusammenschalten lassen. Sowohl zwei nebeneinanderliegende Wohnungen als auch alle drei können verbunden werden. Kern jeder Einheit bildet eine zentrale, fixe Sanitärwand, an die eine Küche auf der einen und die Sanitäranlagen auf der anderen Seite angebaut werden können. Flexible Faltschiebewände unterteilen den Wohnraum. Die Bewohner haben damit die Möglichkeit, je nach Lebenssituation kleinere Zimmer oder aber offenen Lofraum zu schaffen. Um auf hinderliche Stauraummöbel verzichten zu können, wird eine umlaufende raumhohe Holzschrankwand eingebaut. Als Kontrast zur Einheitlichkeit der Geschosse und um den Wohnungen Identität zu verleihen, sind die Fensteröffnungen in jeder Wohnung und jedem Geschoss unterschiedlich.

**Jurybewertung**

Entgegen dem Trend hin zu verglasten Fronten entscheiden sich die Autoren für eine Lochfassade. Dabei nehmen sie die bestehende Fensterform des Sockelbaus auf und verändern deren Grössen und Proportionen. Mit der scheinbar zufälligen Anordnung entstehen individuell befensterte Wohneinheiten. Im Widerspruch zur freien Fassade steht das strenge Raster der Betonunterzüge im Inneren. Die Organisation der angestrebten Flexibilität und Veränderbarkeit der Wohneinheiten nur durch den Einsatz von Faltschiebewänden gilt es noch weiter zu entwickeln.



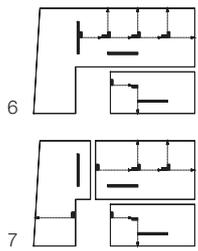
1



2



3



6

7



8



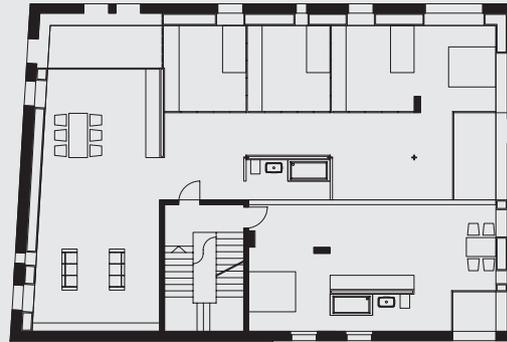
9



10

11

12

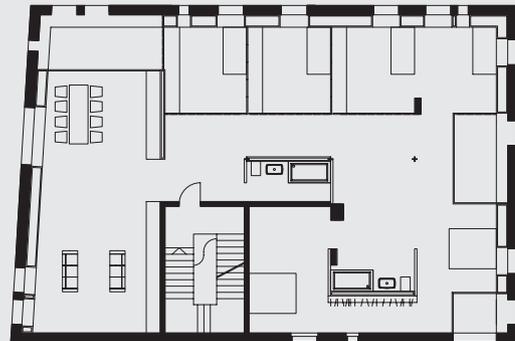


**Julia Naumann**

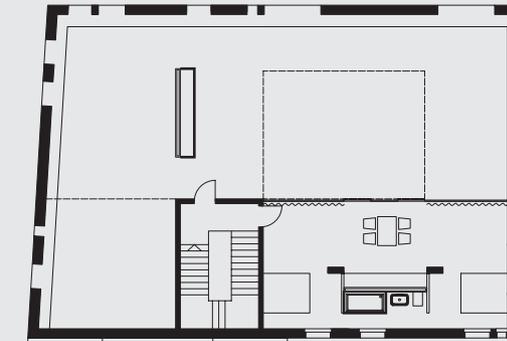
Geboren am 24. März 1988  
 Architekturstudium (Master)  
 an der Bauhaus-Universität Weimar

**Max Wasserkampf**

Geboren am 23. Mai 1986  
 Architekturstudium (Master)  
 an der Bauhaus-Universität Weimar



13



14

**Sebastian Felix Ernst, Malte Kloes,  
Sven Rickhoff, Martin Tessarz**  
**Projekt «Enfilade»**

- 1 Aussenperspektive
- 2 Ansicht südwest
- 3 Innenperspektive
- 4 Vertikaler Aufbau
- 5 Grundriss 3. Obergeschoss
- 6 Schnitt

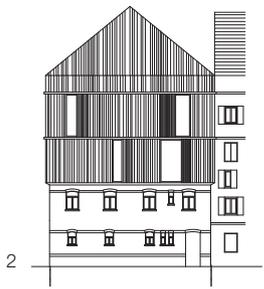
**Projektbeschreibung**

Der Entwurf ergänzt das bestehende Bauwerk mit seiner spezifischen Architektur subtil. Das Dachbalkenwerk bleibt erhalten und wird auf den vertikal erweiterten Baukörper aufgesetzt. Die Raumstruktur basiert auf dem Architekturprinzip der Enfilade oder auch Raumflucht. Sie besteht aus einer Aneinanderreihung von Räumen mit exakt gegenüberliegenden Türen. Sind diese geöffnet, erhält man einen inszenierten Durchblick durch sämtliche Räumlichkeiten. Erschliessung und Funktionsräume sind in der Gebäudemitte platziert. Abschliessbare, schallisolierende Schiebelelemente schaffen Nutzungsvielfalt innerhalb der Wohneinheiten und ermöglichen auch variable Wohnungsgrössen. Die nutzerbestimmte Variabilität wird durch die Faltschiebelelemente an der Fassade noch unterstützt. Die scheunenartigen Klapptore bieten vielfältige Möglichkeiten zwischen Exponiertheit und vollkommener Intimität.

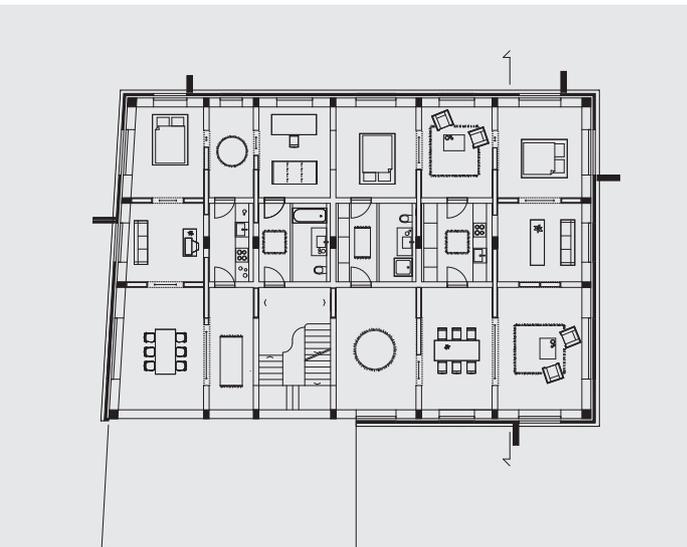
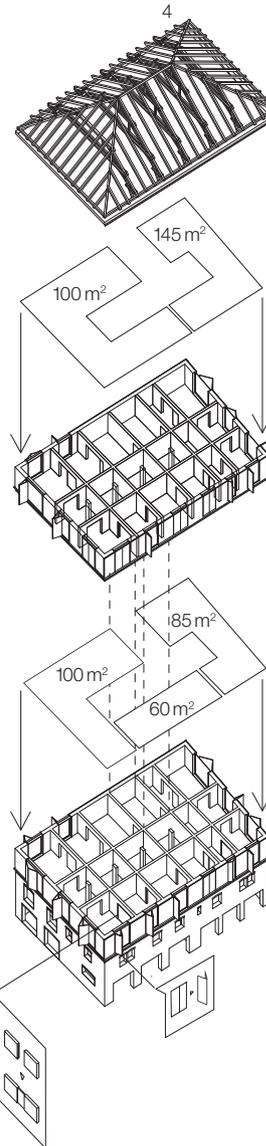
**Jurybewertung**

Der Vorschlag überrascht mit einem komplett anderen Lösungsansatz. Durch die Aneinanderreihung wohlproportionierter Räume entsteht eine vielseitig nutzbare Grundstruktur. Die Idee, den Dachstuhl zu erhalten, ist mutig und lobenswert, bringt aber eine statische Abhängigkeit mit sich, die sich negativ auf die Tragstruktur der Wohngeschosse auswirkt. Der scheunenartige Ausdruck ist etwas gewöhnungsbedürftig. Zudem ist das Verdichtungspotenzial nicht optimal. Ein zusätzliches Geschoss hätte eventuell dazu beigetragen, den Neubau optisch leichter zu machen.

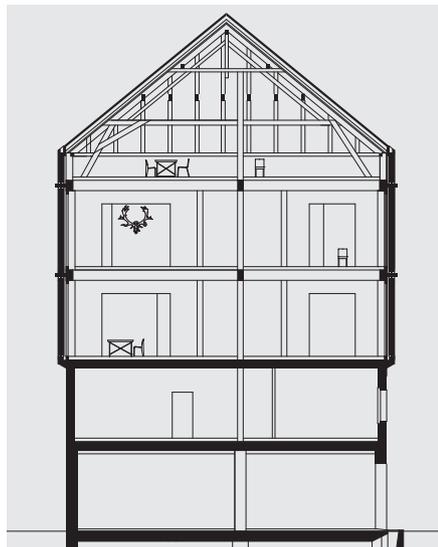




3



5



6



**Malte Kloes**

Geboren am 17. März 1984  
 Architekturstudium (Master)  
 an der ETH Zürich

**Martin Tessarz**

Geboren am 13. August 1986  
 Architekturstudium (Master)  
 an der ETH Zürich

**Sebastian Felix Ernst**

Geboren am 16. Oktober 1987  
 Architekturstudium (Master)  
 an der ETH Zürich

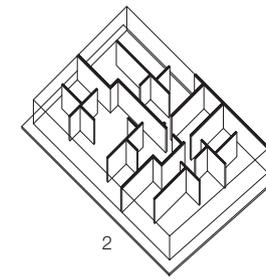
**Sven Rickhoff**

Geboren am 6. Juni 1984  
 Architekturstudium (Master)  
 an der ETH Zürich

Valentin Lang, Simon Schoch

## Projekt «MISE EN PLACE»

- 1 Aussenperspektive
- 2 Raumbildende Wände
- 3 Ansicht südwest
- 4 Ansicht nordwest
- 5 Innenperspektive A
- 6 Innenperspektive B
- 7 Regelgrundriss
- 8 Schnitt

**Projektbeschreibung**

«MISE EN PLACE» entwickelt sich aus der städtebaulichen Logik des Bestandes. Die gestalterische Eigenständigkeit des neuen Körpers erzeugt ein spannendes Zusammenspiel mit dem Sockel. Die Wohnungsgrundrisse sind offen und durch freistehende Wandfiguren, die einzelne Räume andeuten, strukturiert. Dies erlaubt unterschiedliche Nutzungs- und Bewegungsmuster. Die flexible Raumstruktur ermöglicht sowohl einen Rundgang entlang der Fassade und dem rückwärtigen Bereich der Wohnungen als auch die nötige Privatheit. Die umlaufende Aussenraumschicht wird von einem Stahlseilgeflecht begrenzt. Es erzeugt eine Hülle, die den Körper als Ganzes lesbar macht, und dient zudem als Filter zwischen den offenen Wohnungen und der Nachbarschaft. Die Fassade lässt sich allseitig aufschieben, wodurch fließende Übergänge zwischen innen und aussen entstehen.

**Jurybewertung**

Die filigrane, klare Formensprache zollt dem Sockelbau und den angrenzenden Bauten Respekt. Das Backsteingebäude wird durch eine schlichte Erweiterung mit drei identischen Geschossen ergänzt. Ob die ausgeprägte Glasfassade in diese Umgebung passt und hinsichtlich Besonnung ideal ist, wird hingegen in Frage gestellt. Die einfachen Grundrisse überzeugen, auch wenn sie mit den teils feststehenden Flügelwänden die gewünschte Veränderbarkeit nicht optimal umzusetzen vermögen. Mit einer konsequenteren Anwendung von verschiebbaren Elementen liessen sich die Grundrisse perfektionieren.



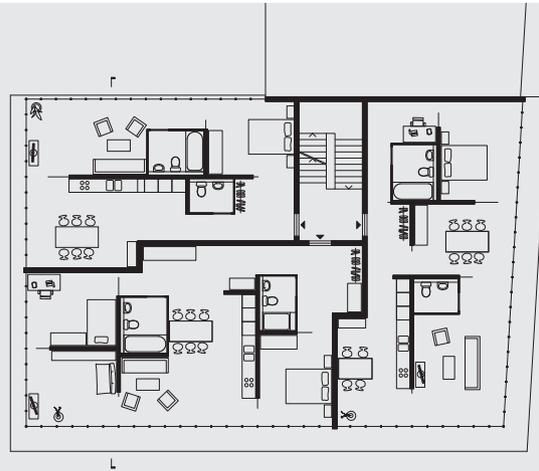


3



4

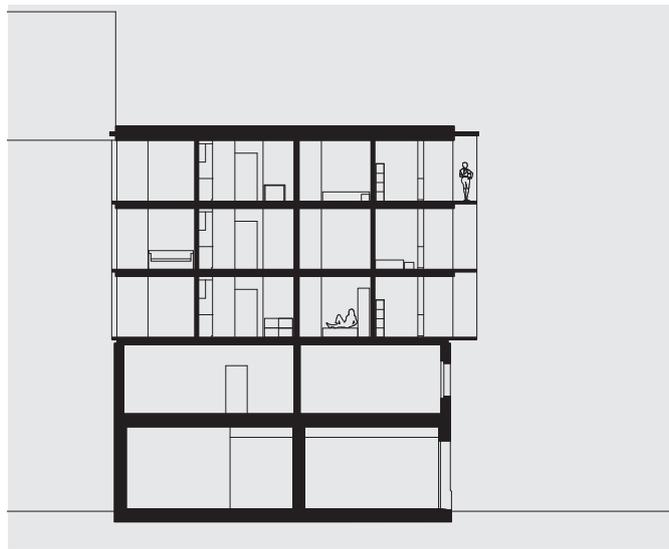
5



7



6



8



**Valentin Lang**

Geboren am 29. September 1987  
 Architekturstudium (Bachelor)  
 an der ETH Zürich

**Simon Schoch**

Geboren am 11. März 1987  
 Architekturstudium (Bachelor)  
 an der ETH Zürich

**Claudia Falconí, Naghmeh Hajibeik, Malte Kittelmann**  
**Projekt «MOVE\_ein balkon zur stadt»**

- |                     |                    |
|---------------------|--------------------|
| 1 Aussenperspektive | 5 Innenperspektive |
| 2 Ansicht südwest   | 6 Grundriss        |
| 3 Ansicht nordwest  | 7 Fassadenschnitt  |
| 4 Schnitt           |                    |

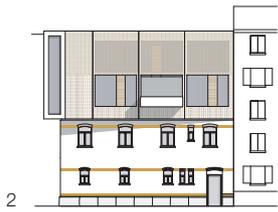
### Projektbeschreibung

Im Zentrum des Entwurfs steht die Entwicklung eines zweigeschossigen Wohnmoduls, das bausteinartig in städtische Nischen gesetzt werden kann. Grundgedanke ist die räumliche Veränderbarkeit. So kann die obere Geschossebene ähnlich einer Schublade bis vor die Fassade gefahren werden. Die bewegliche Ebene verläuft schräg bis auf das Niveau der unteren Geschossebene. Je nach Positionierung entstehen ganz unterschiedliche Raumstimmungen und Nutzungsmöglichkeiten. Eine verschiebbare Treppe passt sich den diversen Neigungen an, wodurch die bewegliche Geschossebene in jeder Position erschlossen wird. Die addierten Module werden mit einer Fassadenbekleidung aus gelochten Messingplatten versehen, die Beschattung und Sichtschutz gewährt.

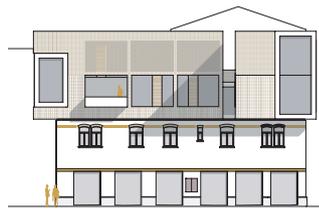
### Jurybewertung

Die Verfasser haben ein Wohnmodul entworfen, das unabhängig vom Ort in urbanen Nischen platziert werden kann. Es ist mit einer verschiebbaren Bühne ausgestattet, die in verschiedenen Positionen als Schlafstelle, Arbeitsort oder Balkon dient. Aus technischer Sicht birgt dieser Vorschlag das grösste Innovationspotential aller Arbeiten. Die Details zeigen, dass sich die Autoren intensiv mit der Mechanik auseinandergesetzt haben. Obwohl die Funktionstüchtigkeit der anpassbaren Treppe noch nachgewiesen werden muss, wird die verschiebbare Ebene als echte flexible Raumerweiterung gewertet. Die äussere Form der Erweiterung, insbesondere die Auskragung der Aufstockung, wurde von der Jury hingegen bemängelt.

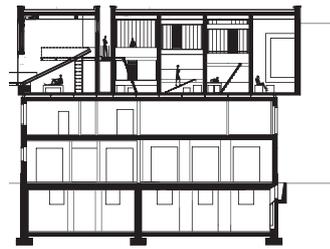




2



3

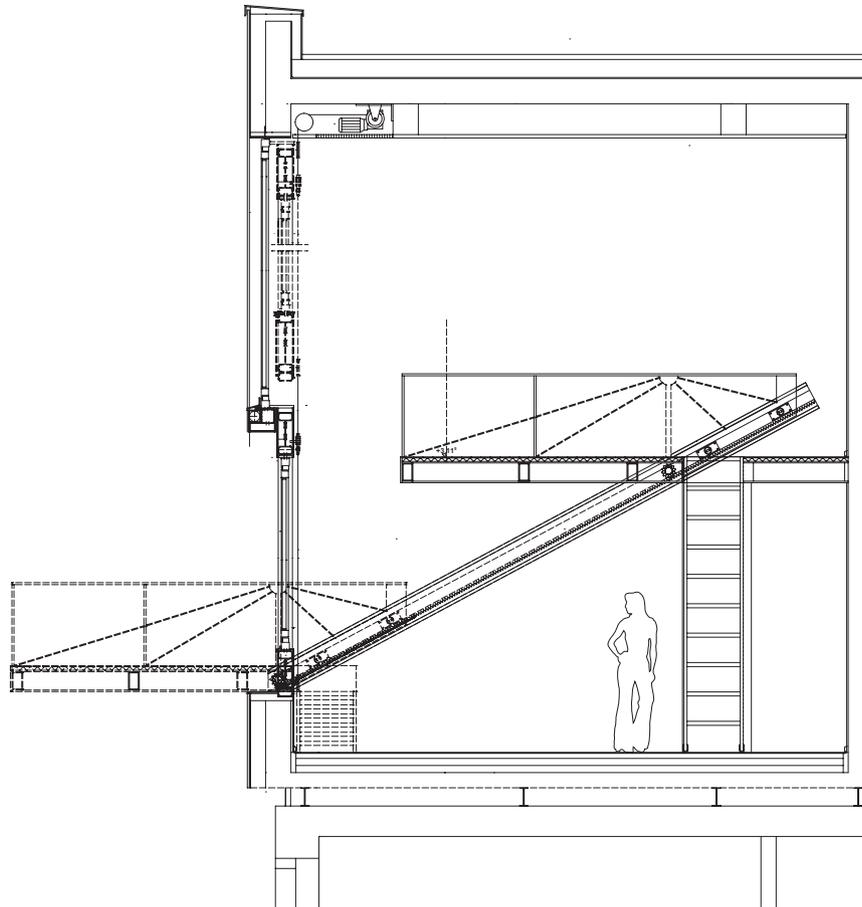


3

5



6



7



**Claudia Falconi**

Geboren am 5. April 1990  
 Architekturstudium (Master)  
 an der Leibniz Universität Hannover

**Malte Kittelmann**

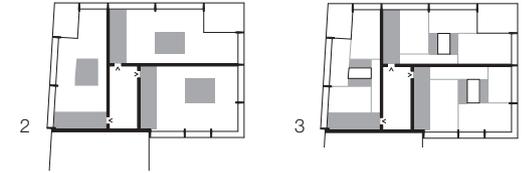
Geboren am 23. August 1987  
 Architekturstudium (Master)  
 an der Leibniz Universität Hannover

**NaghmeH Hajibeik**

Geboren am 10. September 1985  
 Architekturstudium (Master)  
 an der Leibniz Universität Hannover

Marc Frochoux, Florian Rochat  
**Projekt «Offenes Spiel»**

- 1 Aussenperspektive
- 2 Offene Wohnung
- 3 Drei Zimmer und durchgängige Küche
- 4 Ansicht südwest
- 5 Ansicht nordwest
- 6 Ansicht nordost
- 7 Innenperspektive
- 8 Grundriss 2./3. Obergeschoss
- 9 Grundriss Attikageschoss



### Projektbeschreibung

Neben dem grosszügigen Eingangsbereich mit Bad und Abstellraum bestehen die Wohnungen aus einem einzigen offenen Raum. In dessen Mitte steht ein mit vier langen Schiebewänden schliessbarer Würfel aus Holz, in dem eine Küche platziert ist und an dessen Seiten Schränke und Regale angebracht sind. Werden die Wände herausgezogen, definieren sie drei unterschiedlich grosse Zimmer, die beispielsweise Schlafzimmer, Wohn-/Essbereich oder Arbeitsbereich bilden sowie den Flur. Diese Typologie erlaubt individuelle Raumgliederungen mit unterschiedlichen Licht- und Raumstimmungen. Die Fenster sind mit beweglichen Faltschiebeläden versehen, die verschiedene Öffnungstypen zulassen – von vertikalen französischen Fenstern bis zur breiten Glaswand. Zusammen mit der hellen Materialität der Fensterläden nimmt die aus Holz bestehende Aufstockung optisch Bezug zum Backstein des bestehenden Gebäudes.

### Jurybewertung

Dem Projekt liegt ein einfaches Konzept zugrunde. Der zentrale Küchenblock, der als raumbildendes Element gesetzt ist und als Bahnhof für die Schiebewände dient, ist überlegt gewählt. Die dadurch möglichen Szenarien zwischen offenem Raum und abgeschlossenen Zimmern sind ein gelungener Beitrag zum Thema innovatives Raumkonzept. Der monolithische Block, der bei geöffneten Schiebetüren entsteht, unterstreicht die Einfachheit des Entwurfs. Die Erweiterung ist einfühlsam an die bestehende Häuserzeile angefügt. Ebenso überzeugt die Material- und Farbwahl.





4



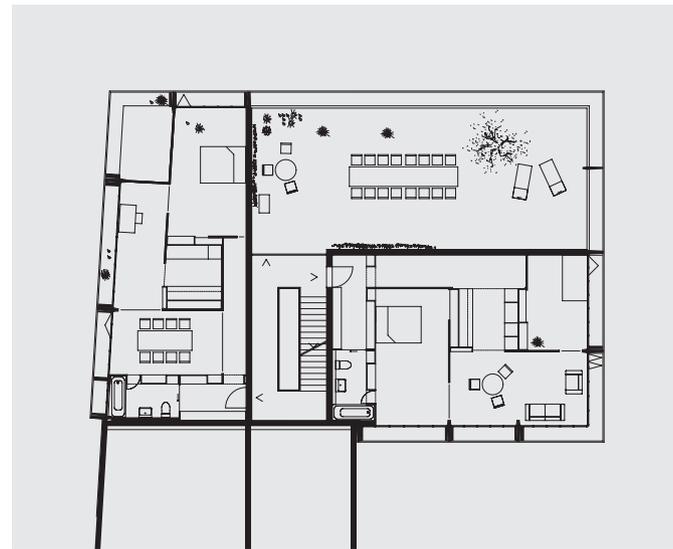
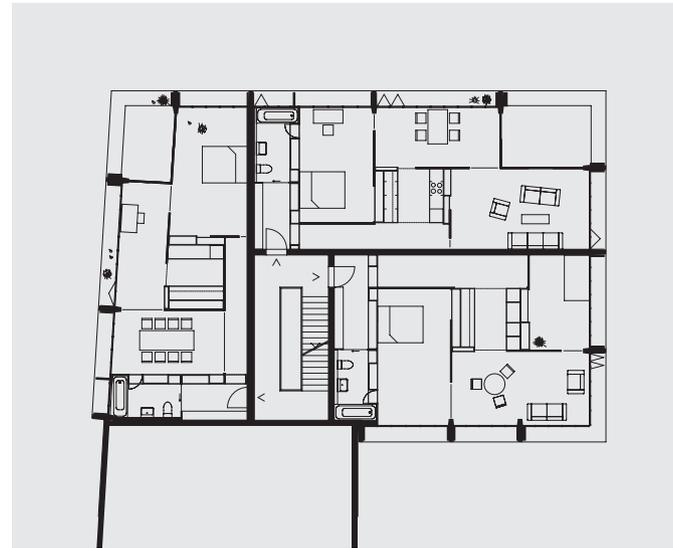
5



6

7

8



9



**Marc Frochaux**

Geboren am 19. Dezember 1981  
 Architekturstudium (Master)  
 an der ETH Zürich

**Florian Rochat**

Geboren am 15. Dezember 1986  
 Architekturstudium (Master)  
 an der EPF Lausanne

## Michael Fehlmann, Benjamin Minder Projekt «Store It!»

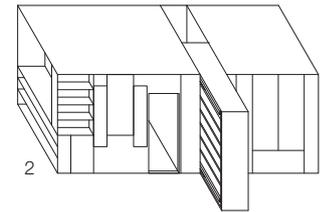
### Projektbeschreibung

Ziel des Entwurfs ist die Schaffung von verdichtetem, günstigem Wohnraum. Dies wird einerseits über die Setzung eines im Stadtbild prägnanten Baukörpers mit vielen Wohnungen pro Geschoss erreicht, andererseits über die Dichte innerhalb der Wohnungen. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Wohnelement, in dem alle Wohnfunktionen verstaut sind: Ausziehbare Schrankelemente, die jeweils eine bestimmte Funktion enthalten – etwa Küche oder Arbeitsbereich – schaffen Freiraum und Flexibilität in der Raumgestaltung. Die Funktionen überlagern sich örtlich und werden zeitlich individuell aktiviert. Die unterschiedlichen Raumzusammenhänge sind direkt an der Fassade ablesbar. Die relativ kleinen Aussenbereiche werden durch eine grosse, dreiteilige Dachterrasse kompensiert.

### Jurybewertung

Das Bestreben, durch mobile Auszugselemente mehr Freiraum für verschiedene Aktivitäten zu schaffen, ist bedingt gelungen. So dürfte zum Beispiel eine ausziehbare Küche technisch schwer lösbar sein. Ebenfalls schränkt die Platzierung der Sanitärzelle die Möglichkeit unterschiedlich grosse Räume zu schaffen stark ein. Die Wohnungsgrundrisse haben eine saubere Struktur und die interne Erschliessung ist geschickt und mit wenig Raumverlust konzipiert. Die Absicht, eine maximale Verdichtung zu erreichen, entspricht den Wettbewerbsvorgaben. Betreffend Einordnung ins Stadtbild lässt der vorgeschlagene Aufbau in dessen einige Fragen offen. Das Projekt ist aber gelungen und hat Entwicklungspotenzial.

- |                              |                             |
|------------------------------|-----------------------------|
| 1 Aussenperspektive          | 6 Innenperspektive A        |
| 2 Axonometrie<br>Wohnelement | 7 Innenperspektive B        |
| 3 Ansicht südwest            | 8 Grundriss 2. Obergeschoss |
| 4 Ansicht nordwest           | 9 Grundriss 3. Obergeschoss |
| 5 Schnitt                    |                             |

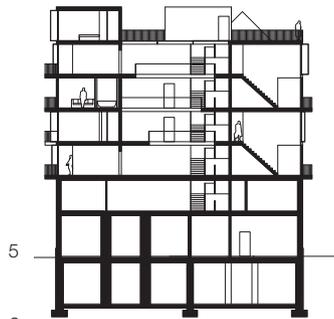




3



4



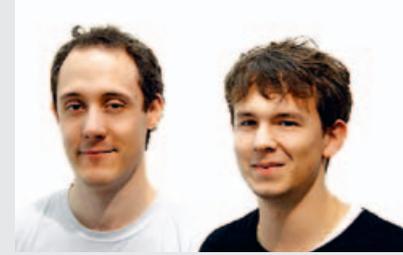
5

6

8



7



**Benjamin Minder**

Geboren am 14. September 1987  
 Architekturstudium (Bachelor)  
 an der ETH Zürich

**Michael Fehlmann**

Geboren am 11. September 1987  
 Architekturstudium (Bachelor)  
 an der ETH Zürich



9

## Jury **Renommierte Runde**

Die Beurteilung des Wettbewerbs fand am Donnerstag, 10. November 2011, im Architekturforum Zürich statt.

Dazu setzte die Veranstalterin ein renommiertes Preisgericht ein, bestehend aus drei Fachpreisrichtern (Andrea Deplazes, Ernst Giselbrecht, Michael Schumacher) sowie zwei Sachpreisrichtern (Heinz Haab, Anke Deutschenbauer). Die Wettbewerbsbegleitung erfolgte durch die Arinova AG (Daniel Kopetschny).



**Andrea Deplazes** (Architekt ETH/BSA), geboren 1960, lebt und arbeitet in Chur und Zürich. Er diplomierte 1988 an der ETH Zürich bei Professor Fabio Reinhardt. Seit 1988 zeichnet er zusammen mit Valentin Bearth und ab 1995 zusätzlich mit Daniel Ladner für die Projekte und Bauten des Büros Bearth & Deplazes Architekten AG in Chur verantwortlich. Er ist seit 1997 Professor für Architektur und Konstruktion an der ETH Zürich und zwischen 2005 und 2007 amtierte er als Vorsteher des Departements für Architektur. Bei seinen zahlreichen Vorträgen im In- und Ausland thematisiert er vor allem die Verbindung von Forschung und Praxis sowie von Forschung und Lehrtätigkeit.



**Ernst Giselbrecht** (Dipl.-Ing. Architekt), 1951 geboren, arbeitete ab 1979 in verschiedenen Architekturbüros. 1984 gründete er sein eigenes Büro mit Niederlassungen in Graz und Bregenz, das seit 2004 als Ernst Giselbrecht + Partner Architektur ZT GmbH in Graz domiziliert ist. Von 1995 bis 2000 war er Mitglied der Diplomprüfungskommission an der Technischen Universität Graz. Zahlreiche Gastlektorate und -vorlesungen sowie Vorträge und Einzelausstellungen führten Ernst Giselbrecht immer wieder ins Ausland.



**Michael Schumacher** (Dipl.-Ing. Architekt), geboren 1957, absolvierte sein Architekturstudium an der Universität Kaiserslautern. Nach dem Postgraduiertenstudium bei Peter Cook an der Städelschule arbeitete er bei Norman Foster in London sowie im Büro Braun und Schlockermann in Frankfurt am Main. 1988 gründete er zusammen mit Till Schneider das Büro schneider+schumacher Architekturgesellschaft mbH mit Niederlassungen in Frankfurt am Main, Deutschland, und Wien, Österreich. Seit 2004 hat er den Landesvorsitz des Bundes Deutscher Architekten (BDA Hessen) inne und ist seit 2007 Professor für Entwerfen und Konstruieren an der Fakultät für Architektur und Landschaft, Leibniz Universität Hannover.



**Heinz Haab** (Geschäftsleiter Hawa AG), geboren 1961, ist seit 2001 für die kaufmännische Geschäftsführung der Hawa AG verantwortlich. Nach seiner Weiterbildung an der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule, Zürich, und diversen Kursen für Unternehmensführung SKU war er seit 1996 in verschiedenen Funktionen bei der Hawa AG tätig. Gemeinsam mit seinem Cousin Gregor Haab führt er heute die Hawa AG.



**Anke Deutschenbaur** (Leiterin Slide Studio, Hawa AG), geboren 1962, ist diplomierte Designerin. Von 1991 bis 2007 war sie unter anderem in den Bereichen Produktgestaltung, Messedesign, Interior, Packaging sowie im kreativen Marketing diverser Firmen sowie auch als freie Mitarbeiterin tätig. Seit 2007 ist sie als Leiterin Slide Studio für das strategische Marketing der Hawa AG verantwortlich mit Fokus auf die Zielgruppen Architekten, Innenarchitekten, Designer und Nachwuchsgestalter.



**Daniel Kopetschny** (Leitender Architekt Arinova AG), 1958 geboren, absolvierte die Berufsausbildung zum eidg. dipl. Hochbauzeichner. Nach der Berufsmittelschule absolvierte er das Studium zum dipl. Architekt HTL/FH. Nach verschiedenen beruflichen Stationen als Projektleiter für Wohn- und Industriebauten ist Daniel Kopetschny seit 4 Jahren leitender Architekt bei der Arinova AG, die sich auf die Planung und Ausführung sowie Bauleitung und -realisation spezialisiert hat.

## Facts & Figures

Bis zum Anmeldeschluss am 31. August 2011 meldeten 210 Studenten ihre Teilnahme am Wettbewerb an. Per 28. Oktober 2011 wurden insgesamt 78 Arbeiten eingereicht.

### Verfahren

Veranstalterin/Ausloberin:  
Hawa AG  
Schiebebeschlagsysteme  
Untere Fischbachstrasse 4  
CH-8932 Mettmenstetten  
www.hawa.ch

Verfahrensbegleitung/Vorprüfung:  
Arinova AG  
Soodring 21  
CH-8134 Adliswil  
www.arinova.ch

Im Auftrag der Hawa AG schrieb die Arinova AG einen einstufigen, anonymen Wettbewerb im öffentlichen Verfahren für Studierende der Architektur aus. Den Teilnehmern standen alle notwendigen Informationen und Unterlagen auf den Websites [myslidestyle.ch](http://myslidestyle.ch) und [www.hawa.ch](http://www.hawa.ch) zur Verfügung. Die Registrierung für die Teilnahme am Wettbewerb erfolgte online.

### Beurteilung

Die Jurierung des Wettbewerbs fand am 10. November 2011 im Architekturforum Zürich an der Brauerstrasse statt. Alle eingereichten Arbeiten wurden von der Arinova AG vorgeprüft und zur Beurteilung zugelassen. In einem Informationsrundgang erläuterte der Wettbewerbsbegleiter

jedes Projekt. Anschliessend hatten die Jurymitglieder im 1. Rundgang sämtliche Arbeiten zu beurteilen und 10 davon für den 2. Rundgang vorzuschlagen. Aus den resultierenden 22 Vorschlägen wurden die 10 Projekte mit den meisten Punkten für den 2. Rundgang nominiert, in welchem 2 weitere Projekte ausschieden. Insgesamt wurden 8 Arbeiten ausgezeichnet. Das Wettbewerbsergebnis ist in einem schriftlichen Bericht festgehalten.

### Kriterien

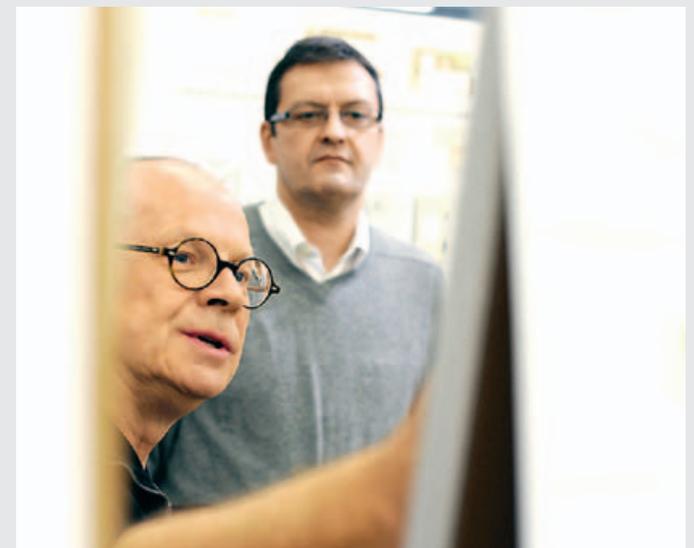
Die Arbeiten wurden nach folgenden Kriterien bewertet:

- Architektonische Grundidee zum Thema Verdichtung und räumliche Veränderbarkeit
- Gesamteindruck, Atmosphäre, Stimmung
- Innovative Raumkonzepte mit hoher Nutzungsvielfalt
- Gepflegte Detaillösung und Machbarkeit

### Juryentscheid

In einer abschliessenden Beurteilung entschied die Jury aufgrund seiner deutlich besseren Bewertung ein Gewinnerprojekt zu prämiieren und 7 weitere Arbeiten ex aequo zu werten. Das Preisgeld wurde wie folgt verteilt:

FREIRAUM	CHF 3600 inkl. MwSt.
251286	CHF 1200 inkl. MwSt.
7412	CHF 1200 inkl. MwSt.
Enfilade	CHF 1200 inkl. MwSt.
MISE EN PLACE	CHF 1200 inkl. MwSt.
MOVE	CHF 1200 inkl. MwSt.
Offenes Spiel	CHF 1200 inkl. MwSt.
Store It!	CHF 1200 inkl. MwSt.



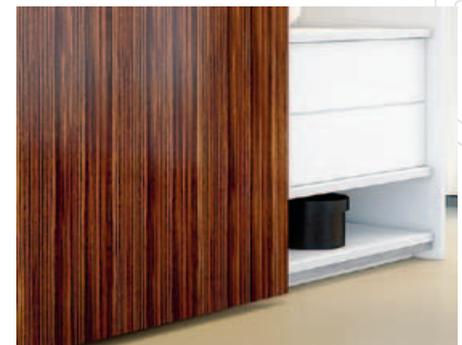


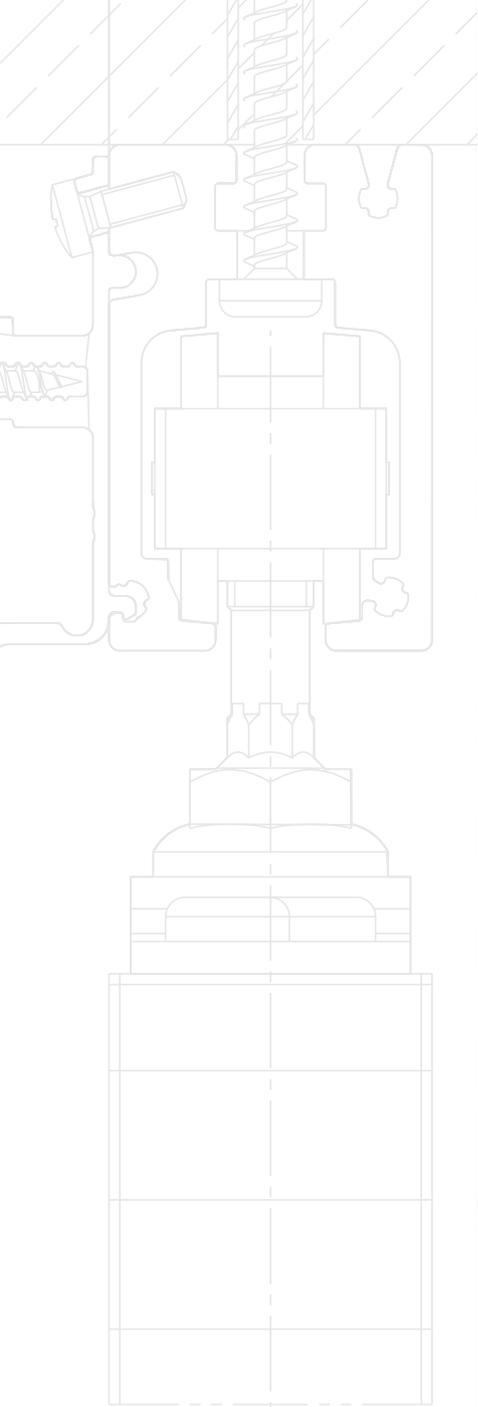
## Hawa **myslifestyle.ch** – für Architekten und Designer

Schiebebeschläge sind für uns nicht einfach nüchterne Technik, sondern faszinierende architektonische Elemente: Sie leisten einen bedeutenden Beitrag zur Gestaltung anpassungsfähiger Räume. Sie helfen mit, Platz und Zeit zu sparen. Sie funktionieren als Problemlöser und als Inspirationsquelle.

Schiebeelemente – eine an sich bewährte Form der flexiblen Raumgestaltung – geniessen aufgrund zunehmend ortsunabhängiger Lebensformen und nicht zuletzt dank durchdachter technischer Weiterentwicklungen in der zeitgemässen Architektur einen hohen Stellenwert. Interessanter als der Schiebebeschlag selbst sind für uns aber die Anwendungen, die er ermöglicht: Wir entwickeln nicht einfach Beschläge, sondern gestalten gemeinsam mit Architekten und Designern Lösungen, bei denen wir architektonische Ideen mit dem passenden Beschlag umsetzen. Der Beschlag folgt der Idee. Wir produzieren anspruchsvolle und hochwertige Produkte, die praxispflichtig konzipiert und sorgfältig getestet werden.

Ausgehend von der Gestaltungsidee vermittelt unsere für Architekten und Designer entwickelte Website [myslifestyle.ch](http://myslifestyle.ch) Ideen, wo Schiebelösungen eine wichtige Rolle spielen können und wie sich architektonisch ansprechende, variable Raumstrukturen mit Hawa Beschlägen realisieren lassen. Strukturiert in die Bereiche Fassade, Raum und Einrichtung finden Architekten hier eine breite Auswahl an Referenzobjekten. Die Rubrik Impulse bietet inspirierende Berichte und Interviews rund um das Thema Schieben.





## Hawa | **Kompetenz Schieben**

Schiebelösungen von Hawa sind seit über 40 Jahren auf der ganzen Welt zuhause. Das Familienunternehmen aus Mettmenstetten bei Zürich ist ein international anerkannter Spezialist für Schiebetechnik und ein führender Hersteller von hochwertigen und designorientierten Beschlagsystemen für Fassade, Raum und Einrichtung. In einer erstklassigen Infrastruktur und mit rund 140 Mitarbeitern stellt Hawa Qualitätsbeschläge «made in Switzerland» her, mit denen sich kreative Ideen auf ästhetische Weise realisieren lassen. Dabei stehen hohe Funktionalität, Montagefreundlichkeit und lange Lebensdauer im Zentrum.

Unser Bekenntnis zur Innovation ist das Erfolgsrezept unseres Unternehmens: Wir verfolgen konsequent unser Ziel, Entwicklungen vorauszuahnen, Kundenbedürfnisse zu erfüllen und den Markt aktiv mitzugestalten.

Auf dieser Prämisse basiert auch die Idee des zweiten und international ausgelobten Hawa Student Awards: Hawa bietet damit jungen Nachwuchsgestaltern eine Plattform, ihre kreativen Ansätze zu künftigen Wohn- und Lebensformen auszuarbeiten, von einer namhaften Jury bewerten zu lassen und in einem angemessenen Rahmen zu präsentieren.



## **Impressum**

Herausgeber, Copyright:  
Hawa AG  
Schiebebeschlagsysteme  
CH-8932 Mettmenstetten

Konzept, Gestaltung, Text,  
Druckvorstufe:  
TBS Identity AG  
CH-8005 Zürich

Druck:  
Engelberger Druck AG  
CH-6370 Stans

Sprachen, Auflagen:  
Deutsch, 1500 Ex.  
Französisch, 500 Ex.

Bildnachweis:  
Seiten 3, 24–27: Christian Breitler  
Seite 22 oben: Florian Holzherr  
Seite 22 mitte: Peter Rutherhagen  
Seite 29: Warren Wixen Real Estate,  
HLW International LLP, Michael Schmidt  
Photography

23278 © 2012 Hawa AG

## **Dank und Würdigung**

Unser besonderer Dank gilt Daniel Kopetschny von der Arinova AG für die Wettbewerbsbegleitung und die Vorprüfung, Stefan Meyer von Meyer Dudesek Architekten GmbH für die Unterstützung bei der Aufgabenstellung sowie den Juroren Andrea Deplazes, Ernst Giselbrecht und Michael Schumacher für ihre kompetente Beurteilung der eingereichten Arbeiten.



